

Meditation 2026

„Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir“

Einführung

1. Die Ikone der Verkündigung

- a. „Sei gegrüßt “ (Lk 1,28a)
- b. „Du bist voll der Gnade“ (Lk 1,28b)
- c. „Der Herr ist mit dir“ (Lk 1,28c)
- d. Der Kern der Verkündigung (Lk 1,29-37)
- e. Marias Zustimmung (Lk 1,38)

2. Einige pastorale Überlegungen

- a. Lourdes, Ort der Freude des Evangeliums
- b. Lourdes, Ort, an dem die Gnade greifbar wird
- c. Lourdes, von Gott umarmte Erde, Wallfahrtsstätte der seiner greifbaren Gegenwart
- d. Das entscheidende Wort: „Mir geschehe, was du gesagt hast“
- e. Die Bereitschaft Bernadettes

Fazit

P. Nicola Ventriglia, omi
P. Giuseppe Serighelli, cp

Einleitung

Lourdes 2026–2028
Ein dreijähriger Weg mit Maria

In den kommenden drei Jahren lädt uns die Wallfahrtsstätte Lourdes zu einer geistlichen Wallfahrt ein, zu einem Weg in das Herz der Erfahrung der Jungfrau Maria. Wir werden Schritt für Schritt voranschreiten, geleitet vom Lukasevangelium.

Unser Weg, unsere Hoffnung

2026: Die Verkündigung

„Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir“ (Lk 1,28)

Es ist das Jahr der Aufnahme, des Zuhörens und des „Ja“, das alles verändert.

2027: Die Heimsuchung

„In diesen Tagen machte sich Maria eilends auf den Weg ...“ (Lk 1,39)

Es ist das Jahr des Dienens, der freudigen Nächstenliebe und des Weges auf den anderen zu.

2028: Das Magnifikat

„Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über allen, die ihn fürchten“ (Lk 1,50)

Es ist das Jahr des Preises, der Dankbarkeit und des Gesangs, der die Wunder Gottes anerkennt.

In diesem Jahr beginnen wir die Entdeckungsreise...

Mit der Erzählung der Verkündigung als Leitfaden lassen wir uns führen.

Unser Wunsch: Maria an der Schwelle ihres unglaublichen Glaubensabenteuers zu betrachten, ganz am Anfang ihres absoluten Vertrauens in den Willen Gottes.

Treten wir mit ihr in das Haus von Nazareth ein. Öffnen wir unser Herz für das Wort.



Die bewohnte Stille von Fra Angelico

Wer kennt nicht das herrliche Gemälde der Verkündigung des seligen Fra Angelico? Betrachten wir es gemeinsam mit aufmerksamen Augen.

Der Engel Gabriel

Er stürmt nicht herein. Er verneigt sich, fast kniend. Seine prächtigen Flügel sind in Ehrerbietung gefaltet. Seine Hand deutet, aber nötigt nicht. Er bringt ein Licht, das nicht blendet, sondern enthüllt.

Die Jungfrau Maria

Sie sitzt auf einem einfachen Hocker und ist die Verkörperung der Demut. Ihre auf der Brust gefalteten Hände sind eine Geste des Empfangs, der inneren Wachsamkeit. Ihr Blick ist auf den Engel gerichtet, aber auch nach innen. Es ist die fruchtbare Stille des Herzens, das über das Wort meditiert. Was in diesem Werk auffällt, ist die Stille. Eine Stille, die von Präsenz erfüllt ist.

Der Beginn einer Entdeckungsreise

Die Verkündigung ist keineswegs nur ein fernes Ereignis. Sie ist der Urtyp jedes Anfangs im Glauben. In diesem Moment überblickt Maria die Zukunft in keiner Weise. Sie hat keinen detaillierten Plan. Sie weiß nichts von der Flucht nach Ägypten, nichts vom Schatten des Kreuzes. Was trägt sie dann in sich?

- Eine tiefe innere Bereitschaft.
- Eine Ruhe, die von einer Gegenwart erfüllt ist („Der Herr ist mit dir“).
- Eine unverdiente göttliche Gunst, eine Gnade.

Unsere Wallfahrt: die Schwelle unseres „Ja“

Und wir in Lourdes? Unsere Wallfahrt spiegelt diesen Moment wider. Wir kommen hierher, oft ohne zu wissen, was uns erwartet, und bringen unsere Fragen, Hoffnungen und Verletzungen mit. Genau hier, an diesem Ort, wo der Himmel sich zur Erde neigt, kann eine innere Morgendämmerung stattfinden:

- Der stille Beginn einer Bekehrung.
- Der erste Schritt zu einer unerwarteten Heilung.
- Das Erwachen eines schlummernden Glaubens.
- Das Hören eines leisen Rufes in unserem Herzen.

1. Die Ikone der Verkündigung

a. „Ich grüße dich“ (Lk 1,28a) (Χαῖρε – Chaire)

Die ersten Worte Gottes an Maria sind nicht nur eine einfache Begrüßung. Es ist ein freudiger Imperativ: „Sei begrüßt – Freue dich!“.

- Dieser Ruf erinnert an die Propheten, die das Ende des Wartens verkündeten. Mit diesen Worten offenbart der Engel Gabriel Maria, dass die Verheißung erfüllt ist. Sie, das Mädchen aus Nazareth, wird zur Tochter Zion, zum Antlitz der ganzen Menschheit, die endlich ihren Erlöser empfängt.
- Durch sie kommt die Freude Gottes auf unsere Erde.

b. „Voll der Gnade“ (Lk 1,28b) Κεχαριτωμένη – Kecharitoménè)

Der Engel verleiht Maria keine Eigenschaft, sondern offenbart ihr ihren wahren Namen vor Gott: „Kecharitoménè“, die „voll der Gnade“. Dieses Wort kommt in der gesamten Bibel nur einmal vor und verwirrt sie zutiefst.

- Dieser griechische Begriff erzählt uns die ganze Liebesgeschichte Gottes zu ihr. Er bedeutet: diejenige, die in der Vergangenheit von Gott mit Liebe erfüllt wurde und für immer in diesem Zustand der Gnade verbleibt.
- Es handelt sich nicht um eine erworbene Gnade, sondern um ein vollständiges Geschenk Gottes, das ihr vom ersten Augenblick ihres Daseins an gespendet wurde. Es ist das Wesen ihres Seins. Papst Johannes Paul II. drückte es so aus: „„voll der Gnade“ ist der Name Marias in den Augen Gottes.“

c. „Der Herr ist mit dir“ (Lk 1,28c) ὁ Κύριος μετὰ σοῦ – ho Kýrios metà soû)

Dieses Wort ist die Grundlage der Freude Marias. Es ist keine einfache Formel, sondern ein Versprechen, das sich durch die ganze Bibel zieht: die Kraft Gottes, die sich verpflichtet, inmitten unserer Unzulänglichkeit zu wirken.

Für Maria hat dieses Versprechen eine einzigartige und überwältigende Bedeutung. Der Herr wird nicht nur an ihrer Seite sein, er wird in ihr Fleisch werden. So wird sie zur neuen Bundeslade.

- Früher enthielt die Bundeslade die Gesetzestafeln; Maria trägt das lebendige Gesetz in ihrem Schoß.
- Früher bedeckte die göttliche Wolke das Heiligtum; jetzt bedeckt der Heilige Geist Maria mit seiner Hülle. Sie wird zur lebendigen Wohnung Gottes auf Erden.

d. Der Kern der Verkündigung (Lk 1,29–37)

Die Verkündigung ist nicht nur ein einfacher Dialog, sondern ein göttliches Meisterwerk, in dem sich die ganze Dreifaltigkeit offenbart und für das Heil der Menschheit wirkt.

1. Der Vater: die Initiative der Liebe

Alles beginnt mit dem Handeln des Vaters. Sein liebevoller Blick wählt Maria nicht aufgrund ihrer Verdienste, sondern aus reiner Gnade. Der Ausdruck „Du hast bei Gott Gnade gefunden“ offenbart diese unentgeltliche Initiative, eine Liebe, die jeder menschlichen Antwort vorausgeht und die fähig macht, seinen Plan anzunehmen.

2. Der Sohn: das Herz des Geheimnisses

Im Mittelpunkt der Verkündigung steht die Offenbarung des Sohnes, Jesus. Die Verkündigung „Du wirst einen Sohn empfangen“ ist das Ereignis, das die Geschichte verändert: Gott wird Mensch, um unser Los zu teilen. Sein Name, Jesus, offenbart seine Sendung: „Gott rettet“. Er ist die lebendige Verheißung der Befreiung und Versöhnung.

3. Der Heilige Geist: die schöpferische Kraft

Das Unmögliche wird durch die Kraft des Heiligen Geistes Wirklichkeit. Er ist es, der Maria mit seinem Schatten umhüllt und sie zur Mutter Gottes macht. Sein Wirken lehrt uns, dass das christliche Leben nicht von unseren Anstrengungen abhängt, sondern von unserer Fähigkeit, uns von der Gnade verwandeln zu lassen. Der Geist inspiriert uns nicht nur, er erschafft uns von innen heraus neu.

e. Marias Zustimmung (Lk 1,38): das „Ja“, das die Geschichte verändert

Im Plan Gottes wird eine menschliche Antwort erwartet. Der große Heilige Bernhard drückte dies in einer bewegendenden Bitte aus: „O Jungfrau, eile mit deiner Antwort. Sprich das Wort, auf das die Erde, die Unterwelt und der Himmel warten!“

Marias Antwort „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du gesagt hast“ ist der Kern der Geschichte. Entdecken wir ihren Reichtum in drei Schritten:

1. „Siehe...“: die völlige Verfügbarkeit

Es ist nicht einfach ein „ich bin da“. Es ist die Haltung eines Herzens, das sich aktiv als gegenwärtig und ganz und gar ohne Vorbehalte für Gott verfügbar erklärt.

2. „...die Magd...“: Demut, die Gott Raum gibt

Sich als „Magd“ zu erkennen, bedeutet, die eigene Kleinheit anzunehmen, damit die Größe Gottes wirken kann. Es bedeutet, sich aller Ansprüche zu entledigen, damit der Allmächtige frei wirken kann.

3. „...mir geschehe nach deinem Wort“: absolutes Vertrauen

Das ist der Gipfel des Glaubens. Maria bittet nicht um Verständnis, sie vertraut auf die Macht und Treue dessen, der gesprochen hat. Es ist ein Akt des reinen Vertrauens, ein Wunsch, der sich an Gottes Verheißung ausrichtet, auch wenn sie jeder Logik widerspricht.

Ihr „Ja“ ist ein Akt der völligen Freiheit und des vorbehaltlosen Vertrauens.

O Maria, wir wenden unseren Blick zu dir
und danken dir,
denn gerade durch deine demütige und mutige Antwort:
„Siehe, Ich bin die Magd des Herrn;
und mir geschehe nach deinem Wort“,
hast du es Gott ermöglicht, Mensch zu werden.
Gib auch uns, o Maria,
an jedem Tag
auf den Ruf des Herrn mit einem demütigen und festen
„Ja“ zu antworten,
damit unser armseliges Leben
durch die Kraft deines Sohnes
und durch das Wirken des Heiligen Geistes
zu einem Ort werde, an dem Gott wohnt,
und zu einem Werkzeug für das Heil aller.

Der heilige Papst Paul VI,
Angelusgebet, 25. März 1975

2. Einige pastorale Überlegungen

a. Lourdes, Ort der Freude des Evangeliums

Die ersten Worte Gottes an Maria sind eine Einladung: „Freue dich!“ (dt. „Gegrüßet seist du!“) Es sind keine Verfügung, „etwas zu machen, sondern die Gegenwart Gottes aufzunehmen, die Freude bringt. Das Beispiel Mariens erinnert uns daran: Der Glaube in seiner Reinheit ist vor allem ein freudiges Vertrauen auf einen Gott, der sich als nah und verlässlich offenbart.

- Maria, Ikone des freudigen Glaubens

Indem sie diese Einladung annimmt, wird Maria zur Ikone der freudigen Gläubigen. Ihr Glaube, der im Magnifikat-Gesang zum Ausdruck kommt, ist eine jubelnde Antwort auf einen Gott, der sich als liebend und vollkommen zuverlässig offenbart.

- Die Grotte: Freude begegnet Leid

Im Herzen von Lourdes zeigt uns die Grotte von Lourdes, dass die Freude Gottes nicht die Abwesenheit von Schmerz bedeutet. Sie ist eine Gegenwart, die zerbrechliche Herzen tröstet, inmitten von Prüfungen Hoffnung schenkt und das Leiden selbst verwandelt, indem sie zum Vertrauen öffnet.

- Die Wallfahrt: eine Wiederentdeckung der Freude

Millionen von Pilgern kommen mit ihren Beschwerden hierher. Die Erfahrung von Lourdes ist eine Einladung, die ursprüngliche Freude des Glaubens wiederzufinden: keine oberflächliche Freude, sondern eine tiefe Freude, die aus der lebendigen Begegnung mit Gott durch die mütterliche Vermittlung Mariens entsteht.

- Unser Auftrag: zur Freude anzuleiten

Unsere pastorale Aufgabe ist es, jedem zu helfen, diese Quelle innerer Freude wiederzuentdecken. Eine Freude, die nicht aus unseren Anstrengungen entsteht, sondern aus der Gewissheit, niemals allein zu sein. Es ist das tiefe Gefühl, von Maria liebevoll begleitet zu werden, eine Kraft, die selbst inmitten von Prüfungen Hoffnung und Gelassenheit schenkt.

b. Lourdes, Ort, an dem Gnade greifbar wird

In Lourdes entdeckt man eine grundlegende Wahrheit: Die Gnade Gottes geht uns immer voraus. Wie Maria sind wir nicht aufgrund unserer Verdienste „voller Gnade“, sondern weil Gott uns zuerst geliebt hat. Heiligkeit ist also kein Kampf um, sondern ein vertrauensvolles Sich-Hingeben an diese Liebe.

Diese Gnade ist keine abstrakte Idee, sondern eine lebendige Kraft, die wirkt und sich konkret ausdrückt:

- In Heilungen, vor allem denen des Herzens: Wunden heilen, Ängste verschwinden.
- In Bekehrungen, die das Licht eines Neuanfangs spenden.
- In Versöhnungen, in denen Vergebung von der Last der Vergangenheit befreit.
- Das Wasser aus der Grotte von Lourdes ist ein kraftvolles Symbol dieser Gnade. Ohne magische Kraft ist es ein sichtbares Zeichen, das uns mit dem Unsichtbaren verbindet. Es ist eine Gnade, die reinigt, läutert und unseren tiefen Durst nach Frieden und Sinn stillt.

Lourdes zu erleben bedeutet also, sich dieser Fülle zu öffnen. Die bevorzugten Wege sind die Sakramente (Versöhnung, Eucharistie) und vor allem das vertrauensvolle Loslassen: unsere

Widerstände aufzugeben, um Gott in uns wirken zu lassen und so selbst Zeugen seiner Liebe zu werden.

c. Lourdes, vom Himmel umarmte Erde, Wallfahrtsstätte seiner greifbaren Gegenwart

Die universellste Erfahrung in Lourdes ist die der Gegenwart. Es ist eine fast körperliche Wahrnehmung, der Eindruck, dass sich der Schleier zwischen Himmel und Erde verdünnt hat. Man fühlt sich von einem persönlichen Gott gesehen, gehört und geliebt, der sich durch die Sanftmut Marias offenbart. Diese Gegenwart zeigt sich auch sichtbar in der betenden Gemeinschaft und in den Gesichtern der Kranken.

Die Grotte selbst spendet uns jedoch eine grundlegend anschauliche Katechese. Auch wenn unser Blick von der Statue Mariens angezogen wird, sind der Altar und das Kreuz das eigentliche Zentrum. Diese Anordnung erinnert uns an die Rolle Mariens:

- Sie ist der Weg, nicht das Ziel. Sie ist die einzigartige Leitfigur, die uns empfängt, aber ihre Aufgabe ist es, uns zu Jesus zu führen.
- Sie offenbart uns Christus. Ihre Gegenwart in Lourdes hat ein einziges Ziel: uns an die Hand zu nehmen, um uns zu helfen, ihren Sohn zu erkennen, der in unserem Alltag oft unsichtbar ist. Ihre Botschaft ist dieselbe wie bei der Hochzeit zu Kana, eine zeitlose Einladung zum Vertrauen: „Was er euch sagt, das tut!“

d. Das entscheidende Wort: Siehe, hier bin ich, ... mir geschehe, was du gesagt hast...

Damit der Himmel die Erde berühren konnte, war eine freie und uneingeschränkte menschliche Antwort notwendig. Diese Antwort ist das „Hier bin ich, ...“ Mariens.

Es ist nicht die Resignation einer Sklavin, sondern die freudige und aktive Zustimmung eines Herzens, das ganz vertraut. Es ist ein Akt der Liebe und der völligen Freiheit, in dem Maria sich dem Plan Gottes nicht devot unterordnet, sondern ihn begehrt und zu ihrem eigenen macht.

Dieses radikale „Ja“, das tiefe Wurzeln in der gesamten biblischen Geschichte hat, wird zum Schlüssel, der die Tür für das Handeln Gottes öffnet. Es ist das Vorbild für jede Antwort des Glaubens.

e. Die Verfügbarkeit von Bernadette

Angesichts der Einladung der Dame „Würdest Sie mir die Gnade erweisen, fünfzehn Tage lang hierher zu kommen?“, ist Bernadettes „Ja“ kein Wort, sondern eine konkrete Verpflichtung. Es ist das perfekte Spiegelbild des Fiat Mariens, gelebt in der Realität des Alltags. Ihr „Hier bin ich“ drückt sich in zwei grundlegenden Haltungen aus:

- Beharrliche Treue. Trotz Angst und Bedrängnis kehrt sie Tag für Tag zur Grotte von Lourdes zurück. Ihr Gehorsam ist ein Akt beharrlichen Vertrauens.
- Absolutes Vertrauen. Sie vollzieht „unlogische“ Handlungen (in der Erde wühlen, schlammiges Wasser trinken) mit entwaffnender Einfachheit und zeigt damit, dass ihr Vertrauen in die Dame stärker ist als ihre Angst, sich lächerlich zu machen.

Das Beispiel Bernadettes lehrt uns, dass unser eigenes „Ja“ zu Gott weniger in unseren Worten als in unseren täglichen Taten zum Ausdruck kommt. Es ist die Entscheidung, „zurückzukommen“, durchzuhalten, auch wenn man nicht alles versteht. Und in dieser vertrauensvollen Hingabe entdeckt man nicht eine Last, sondern eine Quelle tiefen Friedens.

Fazit

Das „Hier bin ich“: eine Verpflichtung des Herzens

→ Vom Priester bis zum Hospitalier und freiwilligen Helfer ist die Wallfahrt von „Hier bin ich“ geprägt. Das sind nicht nur schlichte Worte, sondern das Versprechen eines Herzens, das sich verpflichtet, präsent zu sein und zu dienen, im Vertrauen auf die Gnade Gottes.

Das Herz, Ort des wahren Abenteuers

→ Papst Franziskus hat uns an eine wesentliche Wahrheit erinnert: In einer Welt, die den Intellekt in den Vordergrund stellt, spielt sich das wahre Abenteuer im Herzen ab. Es ist der Ort, an dem unser Leben Einheit und Sinn findet, an dem wir lieben lernen und an dem sich entscheidet, was wirklich zählt.

Bernadettes Synthese: „Es genügt zu lieben“

→ Die heilige Bernadette schenkt uns den Schlüssel zu dieser Entdeckungsreise: „Es genügt zu lieben“. Das ist keine vereinfachende Formel, sondern die letzte Wahrheit eines von der Gnade erfüllten Herzens. Die Liebe gibt dem Gebet, der Bekehrung und dem Dienst an anderen ihren vollen Wert.

Die abschließende Einladung: eine innere Wallfahrt

→ Die wahre Wallfahrt nach Lourdes ist also eine Heimkehr zum Herzen. Sie lädt uns ein, nach dem Vorbild Mariens unsere demütige Verfügbarkeit zu schenken, damit die Liebe Gottes durch uns sichtbar wird. Denn in der Treue unserer einfachen Gesten wirkt die Gnade und verwandelt die Welt.

Pater Giuseppe Serighelli, CP

Pater Nicola Ventriglia, OMI